

Vorbild Wulff: Musterschüler in „Gender“-Lehrfilm

Zur Rechten eine Frau mit Kamera, zur Linken ein Mann, der Fragen stellt, auf dem Tisch ein Tonband – eine typische Interviewsituation für **Christian Wulff**, möchte man meinen. Doch was sich da gestern in der HAZ-Redaktion



abspielt, ist nicht für ein Massenpublikum gedacht, sondern sozusagen für den Hausgebrauch. Das Gespräch, das **Birgit Oelker** und **Dr. Herbert Asselmeyer** mit dem Ministerpräsidenten aufzeichneten, soll als Schulungsmaterial für Verwaltungsmitarbeiter des Landes dienen. Das hat beim Hildesheimer Universitäts-Institut „Organization Studies“, das von Asselmeyer geleitet wird und bei dem Oelker arbeitet, ein Lernmodul zum Thema „Gender Mainstream“ in Auftrag gegeben. Klingt dröge, ist aber für den Verwaltungsalltag wichtig. „Das Land muss bei Entscheidungen berücksichtigen, welche Folgen sie für das Geschlechterverhältnis haben“, erklärt Asselmeyer. Die Lerneinheit aus Hildesheim soll zur Sensibilität

beitragen. Bei Wulff ist die bereits vorhanden, wie der unzweifelhaft erkennen ließ: Ihn habe schon als Kind gestört, dass es beim Spielen Rollenvorgaben gebe. „Da hieß es, Mädchen machen das, Jungen spielen damit.“ Auch später, in Kindergarten, Schule oder Kirchengemeinde habe er einen „seltsamen“ Eindruck gewonnen. „Männer und die Jungen haben das Sagen, Mädchen und Frauen machen die Arbeit.“ Inzwischen habe sich die Gesellschaft verändert, betonte der MP. Mut mache ihm zum Beispiel, wenn bei der IdeenExpo in Hannover Mädchen den Jungen das Löten erklärten. Kein Wunder, dass Oelker und Asselmeyer angesichts solcher Äußerungen ihre Technik zufrieden einpackten. (br)/Foto: Gossmann